



Die Hände nach oben: Die Bad Freienwalde Stephanus-Werkstätten schenken sich zum 25. Geburtstag eine Vorstellung des Projektzirkus Probst. Unter den Darstellern waren Beschäftigte und Mitarbeiter der Werkstätten. Fotos (2): MOZ/Steffen Göttmann

Großer Zirkus zum Jubiläum

MOZ 01.10.2016

Stephanus-Werkstätten feiern 25-jähriges Bestehen / Mitarbeiter und Beschäftigte als Künstler der Manege

VON STEFFEN GÖTTMANN

Altranft (MOZ) Mit einer großen Party hat die Stephanus-Werkstätten gGmbH am Freitag an der Hauptwerkstatt in Altranft das 25-jährige Bestehen gefeiert. Höhepunkt war die Vorstellung des Projektzirkus „Probst“, an dem 51 Beschäftigte, Klienten des „Trockendocks Wriezen“ und Flüchtlinge teilgenommen haben.

„Früher kannten sich alle, da war es viel familiärer“, sagte Diana Brunke-Thomas. Sie gehört zu den fünf Mitarbeitern, die seit 25 Jahren dabei sind. Am 28. Dezember 1989 traf sich erstmals die Arbeitsgemeinschaft „geschützte Werkstätten“ in Bad Freienwalde. Die siebte Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bad Freienwalde beschloss am 31. Januar 1990 eine „Werkstatt für Behinderte“ in einem ehemaligen Stasi-Unterschlupf an der Sonnenburger Straße einzurichten. Zuletzt residierte dort der Verein Spielbau.

Los ging es mit zehn Mitarbeitern und 25 behinderten Men-

schen in den Bereichen Holz, Keramik, Weberei und Gartenbau. Die Stephanus-Stiftung übernahm 1991 die Trägerschaft, 1994 kaufte die Stiftung die Gärtnerei in Falkenberg, 1996 kam die Waldgaststätte an der Köhlerlei dazu. 2001 zog die Einrichtung von der „Waldhöhe“ in die neue Werkstatt in Altranft, wo auch die Verwaltung einzog. 2008 übernahmen die Stephanus-Werkstätten das ehemalige Altenheim in der Beethovenstraße in Bad Freienwalde.

„Wir sind professioneller geworden, haben eine bessere maschinelle Ausstattung“, zog Diana Brunke-Thomas den Vergleich zu heute. Obwohl sich nicht mehr alle kennen, fühlten sie sich dennoch wie eine große Familie. Inzwischen geben die Werkstätten 70 Mitarbeitern und 350 behinderten Menschen Lohn und Brot. Sie haben sich zum größten Arbeitgeber der Stadt entwickelt. Auch Diana Brunke-Thomas hat sich weiter entwickelt. Die gelernte Töpferin arbeitete beim Dränrohrwerk. Als der Betrieb dicht gemacht wurde, fragte sie das Arbeitsamt,



Geburtstagslaune: Geschäftsführerin Christine Marx, Kai-Uwe Hillert, Thomas Klopsch, Betriebsstättenleiter Altranft, und Janett Schultz, Behindertenbeauftragte des Landkreises

ob sie eine Stelle in der Werkstatt übernehmen wolle. Sie wollte, baute die Keramikwerkstatt auf und leitete sie. Nach 4,5 Jahren nahm Diana Brunke-Thomas ein Studium zur Heilerziehungspflegerin auf und wechselte in den Sozialen Dienst in Altranft.

Christine Marx, Geschäftsführerin seit 1993, überreichte Mit-

arbeitern und Beschäftigten der ersten Stunde Blumen und Urkunde.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums schenken sich die Stephanus-Stiftung eine Zirkusvorstellung. Das Besondere: Als Künstler traten Mitarbeiter und Beschäftigte der Werkstätten, Klienten des Vereins „Tro-

ckendock“ Wriezen und syrische Flüchtlinge auf. Seit Montag probten die Laiendarsteller mit den Profis vom Zirkus. Die Generalprobe war am Donnerstag. Zwei Stunden lang begeisterten die Künstler die Gäste in der Manege. Um das Zelt waren Stände aufgebaut, an denen es Konfekt, Crepe, Grillwurst und andere Leckereien gab.

Wer probieren wollte, wie lang er es auf dem Rücken eines tobbenden Bullen aushalten kann, durfte in Rodeo-Manier auf den mechanischen Bock steigen. Die Reiter landeten weich auf einer Matratze.

Bei der Andacht im Zirkuszelt, die das Fest eröffnete, spielte Pastor Torsten Silberbach, Vorstandsvorsitzender der Stephanus-Stiftung, die Gitarre. Dass die Stephanus-Werkstätten in Bad Freienwalde und Falkenberg erfolgreich sind, sei das Verdienst von Christine Marx. „Sie hat immer wieder neue Ideen, mit denen sie uns nervt“, erklärte Silberbach. „Wenn wir nicht gleich mitziehen, macht sie es einfach und macht es immer richtig. Vielen Dank dafür“, lobte er.